

# osteuropa Recht

Fragen zur Rechtsentwicklung  
in Mittel- und Osteuropa sowie den GUS-Staaten  
57. JAHRGANG · HEFT 1 2011 Beilage  
ISBN: 978-3-8305-1932-4  
Ladenpreis: 9,80 €

---

## **9. Frankfurter Medienrechtstage 2010 „Staatliche Maßnahmen zur Behinderung freier Berichterstattung in Ost- und Südosteuropa – Stand und Gegenstrategien“**

**24.–25. November 2010,  
Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)**

Herausgegeben von Prof. Dr. Johannes Weberling und Dr. Gabriele Freitag

**DGO**

► Deutsche Gesellschaft  
für Osteuropakunde e.V.



**EUROPA-UNIVERSITÄT  
VIADRINA  
FRANKFURT (ODER)**



## Vorwort der Herausgeber

Seit 2002 widmen sich die Frankfurter Medienrechtstage der vergleichenden Bestandsaufnahme der Theorie und Praxis des Rechts der Medien und deren Entwicklung in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. „Staatliche Maßnahmen zur Behinderung freier Berichterstattung in Ost-/Südosteuropa – Stand und Gegenstrategien“ war das Thema der 9. Frankfurter Medienrechtstage, die vom 24. bis 25. November 2010 an der *Europa-Universität Viadrina* in Frankfurt (Oder) stattfanden. Der Studien- und Forschungsschwerpunkt Medienrecht an der *Europa-Universität Viadrina* und die *Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e. V.* hatten Wissenschaftler, Journalisten, Medienunternehmer und Verbandsvertreter aus dem In- und Ausland eingeladen, um aktuelle Entwicklungen und Probleme bei der Sicherung und Durchsetzung freier Berichterstattung zu beleuchten und über Gegenstrategien zu diskutieren.

Die Freiheit der Medien und ihrer Arbeit ist in allen Ländern Europas verfassungsrechtlich garantiert. Das hindert staatliche Einrichtungen und Verantwortliche nicht daran, freie Berichterstattung durch Ausnutzung administrativer oder gesetzlicher Spielräume zu behindern oder gar zu verhindern. Die Presse kann ihre für das Funktionieren einer freien demokratischen Gesellschaft unerlässliche Rolle als Wächter aus diesem Grund vielfach nicht wahrnehmen.

Die 9. Frankfurter Medienrechtstage machten deutlich, dass sich die Bedingungen freier Berichterstattung in einigen Ländern Ost- und Südosteuropas nach dem Beitritt zur Europäischen Union verschlechtert haben. Neben einer Stärkung der Gewaltenteilung zur Wahrung rechtsstaatlicher Prinzipien ist vor allem mehr Transparenz erforderlich, um die Eigentümerverhältnisse und die damit verbundenen wirtschaftlichen Einflüsse auf die Medien offenzulegen. Dabei nehmen die europäischen Institutionen ihre Einflussmöglichkeiten zur Förderung der Medienfreiheit bisher nur unzureichend wahr. Ob das Internet ein geeignetes Instrument ist, um die Medienfreiheit zu sichern, wird unter anderem davon abhängen, wie weit es sich den Versuchen staatlicher Regulierung widersetzen kann. Die entscheidende Schlüsselfunktion für eine couragierte und qualitätsvolle Berichterstattung haben aber letztlich die Journalisten selbst. Das Verständnis für die Aufgaben und Standards unabhängiger Medien muss sich in Politik und Öffentlichkeit, vor allem aber bei den Medienvertretern selbst, noch stärker entwickeln.

Dank der großzügigen Unterstützung durch die *FAZIT-Stiftung* und das *OPEN SOCIETY INSTITUTE* ist es uns wieder möglich, einen Großteil der Beiträge der 9. Frankfurter Medienrechtstage zu veröffentlichen. Die Herausgeber hoffen, dass sie damit allen jenen, denen die Herstellung, Förderung und Sicherung freier Berichterstattung in ihren Ländern ein Anliegen ist, nützliche Anregungen und Argumente an die Hand geben können.

Die Herausgeber danken Frau *Ulrike Naumann* und Herrn Rechtsanwalt *Malte Nieschalk* für die redaktionelle Bearbeitung und das Layout der eingereichten Beiträge sowie der Zeitschrift *Osteuropa Recht*, insbesondere Frau *Dr. Carmen Schmidt* für die Bereitschaft, diese Publikation erneut als Sonderbeilage von *Osteuropa Recht* zu veröffentlichen.

Berlin / Frankfurt (Oder), im März 2011

Prof. Dr. Johannes Weberling

Dr. Gabriele Freitag



## Inhaltsverzeichnis

Malte <i>Nieschalk</i> Tagungsbericht .....	5
<b>Medienfreiheit zwischen Anspruch und Wirklichkeit</b>	
Christian <i>von Coelln</i> Garantie und Reichweite der Medienfreiheit in Deutschland .....	10
Dejan <i>Milenković</i> Garantie und Reichweite der Medienfreiheit. Die Rolle der Medien in Serbien.....	15
Gábor <i>Polyák</i> Garantie und Reichweite der Medienfreiheit in Ungarn .....	21
Andrej <i>Bastuniec</i> Gesetzgeberische und administrative Einschränkungen der Pressefreiheit in Belarus ....	27
<b>Die Rolle von Medienunternehmern, Journalisten und anderen Akteuren</b>	
Matthias <i>Barner</i> Öffentlichkeit als Gegenstrategie – Die Rolle der Medien in Südosteuropa.....	33
Ivo <i>Indzhov</i> Korruption in bulgarischen Printmedien.....	37
Dragomir <i>Ivanov</i> In der Ära einer mediensüchtigen Macht: Metamorphosen der Pressefreiheit in Bulgarien .....	42
Silviu <i>Mihai</i> Medienfreiheit, politische Polarisierung, Wirtschaftskrise. Ein Analyseversuch am Beispiel Ungarns und Rumäniens .....	46
Natali <i>Sokolenko</i> Journalisten als die Garanten für Meinungsfreiheit in der Ukraine .....	50
<b>Verantwortung Europäischer Institutionen für freie Berichterstattung</b>	
Carola <i>Drechsler</i> Verantwortung der Europäischen Union für eine freie Berichterstattung in den Medien .....	53
Olaf <i>Steenfadt</i> Europa und die Pressefreiheit – Der politische Wille zählt! .....	57
<b>Schlusswort und Nachtrag</b>	
Johannes <i>Weberling</i> Medienfreiheit – in Europa auf dem Rückzug? Schlusswort und Ausblick auf die 10. Frankfurter Medienrechtstage 2011.....	61
Olaf <i>Steenfadt</i> Nachtrag aus aktuellem Anlass: Ungarn – Testfall für die EU .....	63

**Matthias Barner**

## **Öffentlichkeit als Gegenstrategie – Die Rolle der Medien in Südosteuropa**

Ein Gegenrezept gegen Maßnahmen zur Behinderung freier Berichterstattung könnte die Mobilisierung der Öffentlichkeit durch die Medien selbst sein. Denn Öffentlichkeit wird in erster Linie medial vermittelt. *Jürgen Habermas* hat dazu zutreffend die Presse als „die vorzüglichste Institution der Öffentlichkeit“<sup>1</sup> bezeichnet. Öffentlichkeit als Gegenstrategie hängt deshalb davon ab, welche Rolle die Medien bei der Herstellung von Öffentlichkeit tatsächlich haben.

Tragen die Medien auf dem Balkan wirklich zur öffentlichen Meinungs- und Willensbildung bei, so wie es für das Funktionieren einer Demokratie notwendig ist? Stellen sie Transparenz in öffentlichen Angelegenheiten her? Lässt sich die Öffentlichkeit durch die Medien mobilisieren? Und: Geben die Arbeitsbedingungen für Journalisten sowie ihr gesellschaftliches Ansehen den Medien überhaupt den Raum und die Kraft, ihren Auftrag zu erfüllen?

Zur Realität in Südosteuropa gehört, dass die Medien dieser Rolle nur schwer gerecht werden. Wichtige Sachverhalte, Prozesse und Zusammenhänge werden nicht hinreichend öffentlich gemacht. Hier beißt sich sprichwörtlich die Katze in den Schwanz, weil diejenigen, die Öffentlichkeit herstellen sollen – nämlich die Medien –, selbst unzulänglich aufgestellt sind. Es gibt zwar Fälle, in denen Einschränkungen der Medienfreiheit oder die unzufriedenstellende staatliche Regulierung zu einer öffentlichkeitswirksamen Mobilisierung geführt haben. In Mazedonien zum Beispiel kam es im September 2010 nach der Entlassung von acht Redakteuren beim privaten TV-Sender *Kanal 5* zu einem Journalistenstreik gegen permanenten Druck der Politik auf die Berichterstattung.<sup>2</sup> Auch die Diskussion über die Intransparenz der Medieneigentumsverhältnisse in Bulgarien hat eine breite öffentliche Diskussion in den Medien erfahren. Die *Konrad-Adenauer-Stiftung* hat dazu im Sommer 2010 in Sofia zu einem Runden Tisch eingeladen. Im Oktober 2010 hat das bulgarische Parlament eine Gesetzesänderung verabschiedet, die eine Pflicht zur Bekanntgabe der Eigentumsverhältnisse von Printmedien vorschreibt.<sup>3</sup>

Dennoch gelingt es den Medien in Südosteuropa nur schwer, die Öffentlichkeit gegen staatliche Maßnahmen zur Behinderung freier Berichterstattung zu mobilisieren, da die Gesellschaft vielmehr von politischen, wirtschaftlichen und anderweitigen Interessen dominiert ist. Diesem Trend konnten sich die Medien auch nicht entziehen. Die gemeinläufige Auffassung, dass die Medien ein Spiegelbild der Gesellschaft sind, bewahrheitet sich hier einmal mehr.

---

**Matthias Barner** ist Leiter des Medienprogramms Südosteuropa der *Konrad-Adenauer-Stiftung* mit Sitz in Sofia, Bulgarien.

<sup>1</sup> Habermas, Jürgen: Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft, Frankfurt/ Main 1990 (1962), S. 275.

<sup>2</sup> Marusic, Sinisa Jakob: Journalists' "Uprising" Mars Macedonia's Independence Day, *Balkan Insight*, 09.09.2010, <<http://www.balkaninsight.com/en/article/journalists-uprising-mars-macedonia-s-independence-day>> (abgerufen am 16.12.2010).

<sup>3</sup> Bulgarian MPs Pass New Print Media Rules, *Novinite*, 21.10.2010, <[http://www.novinite.com/view\\_news.php?id=121355](http://www.novinite.com/view_news.php?id=121355)> (abgerufen am 16.12.2010).

### ***I. Bestandsaufnahme der Rahmenbedingungen***

Die Entwicklung der Medien in Südosteuropa seit dem Fall des Eisernen Vorhangs ist von rasanter Dynamik, aber auch immer wieder von Rückschlägen gekennzeichnet. In den letzten zwei bis drei Jahren ist der Trend mehr als ernüchternd. Trotz weitestgehend liberalisierter und pluralistischer Medienmärkte sind die Arbeit der Journalisten sowie die Rolle der Medien im Transformationsprozess mit vielen Problemen konfrontiert: Qualitative Mängel in der Berichterstattung sowie in der Ausbildung von Journalisten, das Auseinanderklaffen von Medienrecht und Medienrealität, Zwangsmaßnahmen und administrative Beeinträchtigungen seitens des Staates, politische und wirtschaftliche Abhängigkeiten sowie die Vermischung von Privatem und Staatlichem kennzeichnen die Medienlage in den Ländern des Balkans. Hinzu kommt die finanziell angespannte Lage der Verlags- und Rundfunkhäuser in Folge der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise.

Neben Russland, Belarus und der Ukraine ist der Balkan das Mediensorgenkind Europas. Die aktuellen Medienfreiheitsrankings attestieren tendenziell einen Rückgang der Medienfreiheit und professioneller journalistischer Standards in Südosteuropa.<sup>4</sup> Der Negativtrend der letzten Jahre setzt sich damit fort, obwohl mittlerweile mit Rumänien und Bulgarien zwei Länder der Region Mitglieder der Europäischen Union sind – und mit Kroatien aller Wahrscheinlichkeit nach bald ein weiteres hinzukommt.

### ***II. Selbstblockaden und Herausforderungen***

Zur Entwicklung einer funktionierenden Gegenstrategie müssen ausgehend von den problematischen Faktoren Ansatzpunkte gefunden werden, um aus der zum Teil selbstverschuldeten Blockade der Medien herauszukommen:

#### **1. Ansehen der Journalisten**

Es bedarf einer drastischen Verbesserung des Ansehens von Journalisten. Nicht die wenigen Ikonen bewirken das Image der Medien, sondern vor allem die breite Masse der Redakteure sowie die Verlags- und Rundfunkhäuser. Der *International Research and Exchange Board (IREX)* hat in seinem *Media Sustainability Index 2010* öffentliche Apathie gegenüber den Medien in der Region Südosteuropa konstatiert. Insgesamt herrsche unter Journalisten die Meinung, dass es kaum Sensibilität für die Probleme der Journalisten gibt.<sup>5</sup> Der Grund dafür liegt zum einen darin, dass die Medien von vielen Menschen als Teil der politischen Klasse wahrgenommen werden. Da auf dem Balkan das Vertrauen in die Politik stark erschüttert ist, breitet sich die Politikverdrossenheit, in Teilen sogar Politikverachtung, auch auf die Medien aus. Viele sehen die Medien nicht als eine vertrauenswürdige und unabhängige Instanz. Sie sind der Meinung, dass die Medien von Politikern oder Oligarchen gesteuert sind. Deshalb interessiert sich die Mehrheit auch nicht für die Medienfreiheit oder das Schicksal von Journalisten. Das führt dazu, dass gute Journalisten öfters den Job wechseln oder sich ihre Nischen schaffen. Viele namhafte Journalisten in den Balkanländern haben private Blogs, in denen sie neben ihrer offiziellen Redakteursarbeit publizieren.

<sup>4</sup> Vgl. die jeweiligen Ranglisten bei *Reporters Without Borders: Press Freedom Index 2008-2010*, <<http://en.rsf.org/>> *Freedom House: Freedom of the Press 2008-2010*, <<http://www.freedomhouse.org/>> sowie dem *International Research and Exchange Board: Media Sustainability Index 2010. The Development of Sustainable Independent Media in Europe & Eurasia*, <[http://www.irex.org/system/files/MSI\\_2010\\_EE\\_Full.pdf](http://www.irex.org/system/files/MSI_2010_EE_Full.pdf)>, S. xiv – xvii (abgerufen jeweils am 16.12.2010).

<sup>5</sup> *International Research and Exchange Board*, vgl. Fn 4, S. ix.

## 2. Qualität der Berichterstattung

Es muss sich auch in den Balkanländern mittelfristig ein ausreichendes Angebot an qualitativ hochwertiger Presse entwickeln, vor allem im Print- und Onlinebereich. Die Berichterstattung ist generell am Boulevardstil ausgerichtet – viel Buntes, Skandale und Verbrechen. Die Bevölkerung wird nicht richtig über politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sachverhalte informiert und mit Hintergrundberichten aufgeklärt. Vielmehr erzeugen die Medien eine verflachte Informationskultur. Dies prägt das Informationsverhalten der Bevölkerung und untergräbt die professionelle Identität der Journalisten. Es gibt nur wenige Inseln qualitativer Berichterstattung. Eine große Chance liegt in der Entwicklung der Online-Medien. Webportale und Online-Nachrichtenagenturen bieten Informationen an, die in herkömmlichen Medien der Region nicht zu finden sind. Sie bieten eine alternative, meist auch politisch unabhängige Agenda.<sup>6</sup> Aufgrund der enormen Zuwachsraten in den neuen Medien, vor allem auch in den sozialen Netzwerken, kommt ihnen bei der Herstellung von Öffentlichkeit eine bedeutende Rolle zu. Gleichwohl muss in Zukunft darauf geachtet werden, dass sich ethische und journalistische Standards auch im Netz durchsetzen.

## 3. Selbstverantwortung der Medien

Zwar arbeiten die Journalisten in Südosteuropa unter erschwerten Bedingungen, aber gerade deswegen müssen sie in Zukunft stärker ihr Schicksal in die eigene Hand nehmen. Sie müssen sich mehr in die Öffentlichkeit trauen, den politischen und wirtschaftlichen Druck thematisieren, aber auch selbstkritisch mit den eigenen Defiziten umgehen. Hierzu gehört auch die Schaffung einer einheitlichen und wirksamen Selbstregulierung der Medien. Es existiert in den Ländern Südosteuropas zwar eine Vielzahl von journalistischen Interessenverbänden und Selbstregulierungsorganen. Doch konkurrieren die Verbände oft untereinander oder verstricken sich in heftige interne Querelen. Auch sitzen häufig die Protagonisten aus vergangenen kommunistischen Zeiten am Ruder. Selbstregulierungsorgane etwa dem deutschem Vorbild, dem Presserat, entsprechend sind zwar gegründet worden. So hat z. B. der Presserat in Bosnien und Herzegowina eine wichtige Vorreiterrolle für die Region insgesamt eingenommen. Doch vergleichbare Presseräte sind nicht in allen Ländern Südosteuropas eingerichtet bzw. bestehen nur auf dem Papier, wie es lange Zeit in Serbien der Fall war.

## 4. Verhältnis Medien und Politik

Die Medien müssen sich unabhängig von der Politik machen und professionell ihre Rolle als „Wachhund“ und Informationsdienstleister für die Öffentlichkeit wahrnehmen. Dieses Rollenverständnis sowie die strikte Aufgabentrennung zwischen Medien und Politik sind in den Ländern Südosteuropas noch sehr entwicklungsbedürftig. Problematisch ist hierbei zum einen die Art der medialen Begleitung politischer Prozesse. Medien reproduzieren oft einfach das, was Politiker sagen. Es wird zu wenig hinterfragt, zu wenig analysiert – es wird im Stile eines Verlautbarungsjournalismus vieles schlicht wiedergegeben. Zum anderen ist es die direkte Einmischung von Politikern oder so genannten „Oligarchen“, die nicht nur eigene Geschäftsinteressen vertreten, sondern eng mit politischen Kräften verflochten sind. Im letzten Präsidentschaftswahlkampf in Rumänien Ende 2009 haben mehrere private TV-Sender massiv für den sozialdemokratischen Präsidentschaftsbewerber *Mircea Geoana* Partei ergriffen. Hinter dieser Kampagne stand einer der

---

<sup>6</sup> Ebd.

reichsten Männer Rumäniens, *Sorin Ovidiu Vântu*, Eigentümer des Medienkonzerns *Realitatea Media*.<sup>7</sup> In Bosnien und Herzegowina hat *Fahrudin Radončić* Aufsehen erregt, da er als Besitzer der auflagenstärksten Zeitung *Dnevni Avaz* bei den vergangenen Wahlen im Oktober 2010 mit einer eigenen Partei kandidierte.<sup>8</sup>

### **III. Fazit: Eine regionale Initiative für Qualitätsjournalismus**

Den Medien in Südosteuropa gelingt es nur sehr eingeschränkt, ihre öffentliche Wirkung gegen Maßnahmen zur Behinderung freier Berichterstattung einzusetzen. Besserung verspricht vor allem eine regionale Initiative für Qualitätsjournalismus. Dazu bedarf es endlich einer richtigen Aus- und Fortbildung von Journalisten sowie einer öffentlichen Debatte über das berufliche Selbstverständnis. Außerdem müssen neue Wege für wettbewerbsfähige Geschäftsmodelle gefunden werden, damit die Unabhängigkeit der Medien in Zukunft garantiert werden kann. Nur so erlangen die Medien mittel- und langfristig Glaubwürdigkeit und neues Vertrauen. Und wer Respekt und Vertrauen genießt, der kann die Öffentlichkeit sensibilisieren und auch mobilisieren.

*Stand: Dezember 2010*

---

<sup>7</sup> Ebd., S. 95.

<sup>8</sup> The main candidates. Profiles of the main contestants in the 2010 Bosnia and Herzegovina general elections, *Balkan Insight*, 26.09.2010, <<http://www.balkaninsight.com/en/article/bosnia-elections-the-main-candidates>> (abgerufen am 16.12.2010).